



Eine Jungengeschichte von Oskar Maria Graf

Mit Zeichnungen von Arthur Stadler

Sobald der See zugefroren war, sind wir nicht mehr zu halten gewesen. Wir waren die ersten und die letzten, die drauf Schlittschuh fuhren. Die Ortspolizei und die Fischer hatten zwar strikte Weisungen, erst nach genauester Prüfung den gefrorenen See freizugeben, aber was kümmerte uns das! Wir wußten tausend versteckte Uferstellen, von wo aus wir eben doch auf das Eis kamen, und daß dabei etwas passieren konnte, kam uns gar nie in den Sinn. Wir untersuchten die Eisflächen selbst und spielten dabei Nordpolforscher. Der Lenz war immer der Nansen, wir seine Hilfskapitäne und Mannschaften. Der Maurus wollte sich nie einen Namen beilegen und konnte auch dieses romantische Spielen nicht leiden. Er ging zwar

mit uns, aber er unternahm stets alles auf eigene Faust und war sehr verwegen dabei. Das war sehr ärgerlich für uns, aber es entspann sich dabei stets ein Wettkampf im Ueberbieten der Kühnheit. Wir nämlich machten umständliche Entdeckungsfahrten auf dem Eise, und wenn wir eine bestimmte Fläche ganz und gar auf ihre Tragfähigkeit untersucht hatten, zogen wir mit den spitzen Stöcken Linien, markierten auch da und dort eine solche Grenze durch eine Schneesäule und nannten dann so ein Gebiet „Island“ oder nördliches „Spitzbergen“, „Bismarckstraße“ oder „Kaiser-Franz-Josephs-Land“ und so weiter. Maurus aber kümmerte sich um all das nicht und fuhr einfach über unsre Grenzen hinweg, sauste hin und